



Ein ganz besonderer Ostfrieese

Einer Betätigung ganz besonderer Art geht Heyo Gerhard Onken aus Westgroßefehn nach:
Er befragt Menschen aus seiner näheren und weiteren Heimat zu ihrem Leben.
Das „Zeitzeugenprojekt“ in Verbindung mit dem Fehnmuseum Eiland umfasst inzwischen rund
70 Interviews, die als DVDs verfügbar sind. Doch der Fehntjer hat auch selbst viel zu erzählen.

Von Andreas Wojak (Text) & Benjamin Tebben-Willgrubs (Fotos)

Von der Windmühle Westgroßefehn hat man einen weiten Blick ins Land – und dies ist vielleicht auch der Grund dafür, dass der Windmüller Heyo Onken über einen ausgesprochen Weitblick verfügt. Einen Blick für seine Heimat und darüber hinaus. Für die Menschen, die hier leben – und für die, die hier lebten. Die das unwegsame Moor in mühsamer Handarbeit urbar machten, die die Kanäle gruben, mit kleinen Segelschiffen den Torf abtransportierten und über die Jahre dieses und andere Fehne zu ansehnlichen Schifffahrtssiedlungen entwickelten. Schifffahrt, Handwerk und eine bescheidene

Landwirtschaft – das waren die Lebensgrundlagen. Großefehn, das älteste ostfriesische Fehn, wurde 1633 gegründet. Die Besiedlung erfolgte, in Nachbarschaft des alten Bauerndorfs Timmel und ausgehend vom Fehntjer Tief, von Westen her.

Als Heyo Onken 1936 geboren wurde, herrschten schlimme politische Verhältnisse. Aber die „alte Fehnzeit“ war damals noch sehr präsent: Die Schifffahrt spielte noch eine große Rolle, und was ansonsten zu transportieren war, wurde hauptsächlich mit Pferdefuhrwerken erledigt. Es gab auf dem Fehn mehrere Läden, in denen es – so Onken

– „all dat gaff, wat wi bruken deen“, und die Natur, einschließlich der landwirtschaftlichen Flächen, war noch intakt. Lerchen, Kiebitze, Bekassinen, Rotschenkel, Wiesenschnepfen, Störche – mit dieser Vogelwelt ist der Fehntjer großgeworden. „Wenn de Leverkes singen, denn is dat doch Musik“, schwärmt er. Heute sind die meisten dieser Vogelarten stark reduziert oder völlig verschwunden. „Un denn de Botterblömen in 't Vörjahr, dat heele Land weer geel daarvan. Un nu muss du de söken.“

Diese vergangenen Zeiten lebendig zu halten und die unscheinbaren wie die

Seit Februar 2014 beschäftigt sich die Arbeitsgruppe „Geschichtswerkstatt“ des Vereins Fehnmuseum Eiland mit der Geschichte Großefehns. Heyo Onken (Foto links) ist sozusagen „das Gesicht“ und interviewt dafür Menschen, die viel erlebt und bewegt haben. Im Fehnmuseum werden die Filme dann vorgeführt und von den meist anwesenden Zeitzeugen erläutert. Onken ist auch Eigentümer der Windmühle in Westgroßefehn (Foto rechts). Er ging schon bei seinem Vater Onke Onken in die Lehre. Heyo Onken kann auf 49 Berufsjahre zurückblicken.

dramatischen Veränderungen der ostfriesischen Heimat aufzuzeigen – darum geht es in dem „Zeitzeugenprojekt“ der Geschichtswerkstatt des Fehnmuseums Eiland. Ganz in dem Sinne: Nur wer seine Vergangenheit kennt, versteht die Gegenwart und kann Zukunft gestalten. Das gilt für den Einzelnen ebenso wie für die Gemeinschaft und die Gesellschaft.

Heyo Onken ist als Interviewer sozusagen das „Gesicht“ dieses äußerst ungewöhnlichen und umfangreichen Projekts, in dem ältere Menschen aus Großefehn und darüber hinaus aus ihrem Leben erzählen und auf diese Weise vergangene Welten erstehen lassen.

„LANGEORG – DAT WAS MIEN WELT“

Doch wie kommt jemand, der selbst viel erlebt und viel zu erzählen hat, dazu, andere zu befragen? Hat es mit Onkens Biografie zu tun, dass er so „wissbegierig ist und immer schon war“, wie er sagt?

Der junge Heyo war kein besonders eifriger Schüler, so erinnert er sich. Mehr als die Schule beschäftigten ihn als Kind gesundheitliche Probleme: Die Bronchien waren seine Schwachstelle. Als es mit der Mittelschule in Aurich nicht so richtig lief, entstand der Plan, den Jungen nach Langeoog auf ein Inselinternat zu schicken – auch wegen der guten Seeluft. Die Idee erwies sich



als goldrichtig, „Langeoog – dat was mien Welt!“, hier blühte der 13-Jährige auf: „Jede Dag wassen wi in buten un in 't Water, 150 Meter över d' Düün. Van Mai bit hen to Oktober, of dat kolt was of nich. Wi sünt noit krank west. Un saterdags un sönn dags stunnen wi um veer Ühr up un streken över de Insel. Ik kenn bold jede Vögel nüst. De Natur, daar bün ik in upgahn.“

MÜLLER UND UNTERNEHMER

Sogar mit der Schule klappte es jetzt ganz gut. Nach Abschluss der Inselschule, mit 16 Jahren, kehrte er nach Hause zurück. Und der weitere Weg? „Dar wor gar nich över proot“; es war selbstverständlich, dass er als einziger Junge von vier Geschwistern in den Mühlenbetrieb seines Vaters Onke Onken eintreten würde. Und so begann er die Lehre im Müllerhandwerk, machte ein paar

Jahre später seinen Meister und baute den Betrieb, anfangs noch gemeinsam mit seinem Vater, weiter aus. Die herkömmliche Schrottmüllerei brachte nicht mehr genug ein, die meisten Mühlen mussten in den 1950er-Jahren aufgeben, und so verlegten sich die Onkens auf die Herstellung von Mischfutter – mit großem Erfolg. Der Betrieb expandierte immer mehr, bis schließlich landwirtschaftliche Kunden in ganz Ostfriesland beliefert wurden. 1992 – zum hundertjährigen Firmenjubiläum des Betriebs – erfolgte dann der Umzug ins Gewerbegebiet Bangstede am Ems-Jade-Kanal in der Gemeinde Ihlow. Gut 25 Arbeitskräfte waren dort beschäftigt.

Um 2000 herum übergab Heyo Onken den Betrieb an seine Söhne – nachdem es zuvor zu einem Zusammenschluss der Firma mit drei weiteren Partnerbetrieben gekommen war. Doch



Onken und Ehefrau Uda, geborene Freesemann aus Bunderhammrich, im heimischen Garten. Das Ehepaar, das sich während einer Fahrt der Auricher Landjugend nach Paris kennenlernte, wohnt mit seinen zwei Söhnen auf dem großflächigen Mühlengelände.

die zunehmende Konzentration auf diesem Wirtschaftssektor ließ für solche kleineren Unternehmen die Luft immer dünner werden, und schließlich gaben die Onkens den Betrieb im Jahr 2016 auf.

Heyo Onken kann auf 49 Berufsjahre zurückblicken – bewegte Zeiten mit stetigen Neuerungen und Veränderungen. Hinzu kam zwischenzeitlich eine erhebliche gesundheitliche Beeinträchtigung – im Alter von 62 erlitt er eine Gehirnbildung, von der er sich nur langsam wieder erholte („Ik wuss nich, of ik weer fix worden wūr“).

SEIT AN SEIT

In dieser schweren und schwierigen Lebensphase erfuhr Heyo Onken einmal mehr, was es bedeutet, einen Menschen an seiner Seite zu haben: nämlich Uda, seine Ehefrau. Wenn er von der vier Jahre jüngeren, ebenfalls noch sehr rüstigen Uda spricht, dann lächelt der Fehntjer: „Dat wi tosammenraakt sünt, weer een Fügung.“

Und er erzählt von der ersten Begegnung: „Dat weer in Paris!“ Onken war 27, als er sich zu einer Fahrt der Auricher Landjugend nach Frankreich anmeldete. Im Zuge der damaligen politischen Annäherung zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich kam dem Jugendaustausch eine wichtige Rolle zu. Auf der Fahrt nach Paris passierte unterwegs Folgendes: Ir-

gendwo in Belgien verlor der Bus mit den jungen Ostfriesen einen der Koffer, die – wie damals üblich – auf dem Dach befestigt waren. Der Verlust wurde sogleich bemerkt, der Bus hielt an, und Heyo Onken sprang heraus, lief ein Stück zurück und barg das Gepäckstück. Der Koffer gehörte, wie sich später herausstellte, Uda Freesemann aus Bunderhammrich, genauer: dem Norde-Christian-Eberhards-Polder (heute Gemeinde Bunde).

„Un as wi in Paris weern“, erzählt Heyo Onken weiter, „do weern wi fakerder in lüttje Gruppen unnerwegens, un dicht bi mi weer immer Uda.“ Und nach einer kleinen Pause fügt er lächelnd hinzu: „As dat denn so is.“ Es war der Beginn einer lebenslangen Verbindung.

Zwei Jahre „nach Paris“ wurde geheiratet. Uda zog nach Großefehn, wo vier Kinder geboren wurden, zwei Mädchen und zwei Jungen. Die junge Frau, die von einem Hof stammte, hatte die Landfrauenschule in Hildesheim besucht und dort fundierte kaufmännische Kenntnisse erworben – Kenntnisse, die fortan dem Mühlenbetrieb zugute kamen. Ihr unterstanden die Buchführung und die Finanzverwaltung. „Dat was all heel good, un ik kunn mi um de Bedriev kümmern“, resümiert ihr Mann.

Heute, im Ruhestand, leben Uda und Heyo Onken gemeinsam mit ihren beiden Söhnen und deren Familien auf

dem großflächigen Mühlengelände, es herrscht dort ein buntes Treiben mit zahlreichen Menschen.

DAS EILAND-MUSEUM

Dass Heyo Onken nach dem jahrzehntelangen tagtäglichen Einsatz für den Mühlenbetrieb nun einfach die Hände in den Schoß legen würde, daran glaubte in seiner näheren Umgebung niemand so recht. Und so war es kein Wunder, dass sich der vielseitig interessierte „Alt-Unternehmer“ jetzt auf den Bereich konzentrierte, der ihn schon immer fasziniert hatte: nämlich Heimatgeschichte im engeren und Ostfriesland im weiteren Sinne.

Zum einen entdeckte er, vermittelt über die Gästeführerin Henny Hinrichs aus Mittegrosfehn, das Feld der Führungen für Touristen. Bei der Ländlichen Erwachsenenbildung absolvierte er eine Ausbildung als „Gästeführer mit Stern“. Seit fast 20 Jahre ist der Fehntjer nun als bekannter und begehrter Gästeführer unterwegs – in Westgrosfehn und im benachbarten Timmel ebenso wie in vielen anderen Orten Ostfrieslands einschließlich einiger Inseln. „Ik kenn ja in Ostfreesland haast jede Haaspadd“, jeden Hasenpfad, wie er sagt, „un waar ik mi nich so good utkenn, dar mutt ik mi denn eerst wat inarbeiden. Man dat geiht mi doch flott van de Hand, wiel ik de Saken, de ik leest un höört hebb, good behollen kann.“

Und dann war es vor allem das Projekt nur rund 200 Meter von der Mühle entfernt, das ihn faszinierte und ihm bis heute fast so etwas wie ein zweites Zuhause geworden ist: das Fehnmuseum Eiland. Hier konnte und kann er seine Fähigkeiten und sein großes Wissen über historische Gegebenheiten einbringen und sich mit Gleichgesinnten produktiv austauschen.

DAS ZEITZEUGENPROJEKT

Heyo Onken war schon eine Weile Mitglied des ehrenamtlichen Museumsteams, als 2009 der damalige Vereinsvorsitzende Willi Meinders eine Idee hatte: Man sollte doch Lebenserinnerungen von Fehntjern mit der Kamera aufzeichnen und im Museum präsentieren. Das „Zeitzeugenprojekt“ war geboren. Während Meinders als Kameramann fungierte, übernahm Heyo Onken die Rolle des Interviewers.

Und er ging dabei vor, wie so oft in seinem Leben: „Du muss dat eenfach doon, wat du wullt. Wenn du wat verkeert makst, lehrst du wat. Wenn du nix deist, kummt dar ok nix bi rut.“

Gleich der erste Termin ging gründlich schief. Gesprächspartner war Willi Schapp aus Mittegroßefehn, dessen Familie eine Werft, eine Reederei und einen Holzhandel besaß. Schapp erzählte gut und anschaulich – doch wie sich später herausstellte, war er wegen der schwierigen Lichtverhältnisse im Raum auf dem Bild kaum zu erkennen. „Ut sücke Fehlers lehrt man ja“, sagt Heyo Onken lächelnd. Glücklicherweise nahm Willi Schapp das Malheur gelassen hin und erzählte seine Geschichte ein zweites Mal.

Dem ersten Interview folgten bald die nächsten, und die „Macher“ lernten schnell dazu. Während Meinders die tech-



Das Zeitzeugenprojekt birgt eine beachtliche Sammlung: Während die Gesprächspartnerinnen und -partner zunächst aus Großefehn stammten, weiterte Heyo Onken den Kreis nach und nach aus. So traf er sich auch in der Gedenkstätte „Synagoge Dornum“ mit deren Leiter Georg Murra-Regner.



nische Seite perfektionierte, entwickelte sich Onken mehr und mehr zu einem „Interviewprofi“. Er merkte bald, dass eine Struktur für den Gesprächsverlauf nötig war. So besuchte er die Gesprächspartner vorab und entwickelte daraus eine Art Leitfaden für das eigentliche Interview.

Inzwischen hat er rund 70 Interviews geführt – fast alle sind als DVD erhältlich und im Internet über YouTube abrufbar. Dafür sorgen auf professionelle Weise Hans Tyedmers und Helmut von Aswege als Mitglieder der Geschichtswerkstatt des Fehnmuseums. Sobald eine neue DVD vorliegt, wird diese auf einer öffentlichen Veranstaltung im Fehnmuseum Eiland präsentiert, und zwar im Bei-

sein des jeweiligen Gesprächspartners. Die Resonanz auf diese Vorführungen ist jedes Mal erfreulich groß.

PROFESSIONELLE GESPRÄCHSFÜHRUNG

Während die Gesprächspartnerinnen und -partner zunächst aus Großefehn stammten, weitete Onken den Kreis nach und nach aus. Wenn er von Menschen, „de wat Interessants to vertellen hebben“, auch außerhalb des Fehns aus andern Orten Ostfrieslands hörte oder las, setzte er sich mit ihnen in Verbindung und bat um ein Interview. Meist mit Erfolg.

Die Themen sind weit gefasst: altes Handwerk, Landwirtschaft, Boßelsport,



Ein gesundes neues Jahr
wünschen die Ammerländer Binsensteinühle!

**Wir fertigen nach Ihren Vorstellungen:
Tische, Bänke, Stühle ...**

August-Hinrichs-Straße 31
26160 Ofen-Bad Zwischenahn
Tel. 04 41 / 9 69 90 63
www.binsensteinuhl.de



Wir flechten auch Ihre alten
Rohr- und Binsensteinühle

**Besuchen Sie uns auch im
Internet oder bei Facebook!**





Auch hier engagiert sich Heyo Onken: Das Fehnmuseum Eiland in Westgroßefehn dokumentiert die Geschichte des ältesten Fehns in Ostfriesland.

Schule früher, Schifffahrt, Fischerei, Zweiter Weltkrieg, das KZ Engerhufe, Deichbau und Landgewinnung, Landarbeiter, Radio Norddeich, Kleinbahn, Kunst und Kultur und manches andere. Nicht alle Interviewten sind gebürtige Ostfriesen, manche sind als Flüchtlinge und Vertriebene nach dem Krieg hier sesshaft geworden.

INTERVIEW IN DER DORNUMER SYNAGOGUE

Zu den ungewöhnlichsten Gesprächssituationen zählt eine Aufnahme in der restaurierten Synagoge von Dornum, wo Onken eine Kippa trägt und den Leiter der dortigen Gedenkstätte, Georg Murra-Regner, zur Geschichte der Synagoge und verschiedenen Aspekten des Judentums befragt.

Wie war er dazu gekommen? Ausgangspunkt war ein Besuch des Dornumer Schlosses. Danach spazierte Onken durch den Ort, sah die Synagoge, deren Tür offen stand, und ging hinein. Dort traf er den Gedenkstättenleiter an. „Un de vertellde so interessant, do froog ik hum: ‚Wollen Sie uns das wohl noch einmal erzählen?‘“

Das Charakteristische an den Interviews ist die Stimmung: Man sitzt ru-

hig beieinander, trinkt manchmal zusammen Tee, und die Zeitzeugen fangen an, ungezwungen zu reden. Das ist ganz wesentlich das Verdienst Heyo Onkens. Mit seiner sachten, behutsamen Art sorgt er für eine entspannte, angenehme Atmosphäre. Gleichwohl agiert er sehr aufmerksam

und achtet darauf, dass die Fragen auch tatsächlich beantwortet werden, oder er leitet das Gespräch nach einer Abschweifung wieder vorsichtig auf das eigentliche Thema zurück. Nie drückt Onken den Gesprächspartnern seine Meinung auf, sondern lässt sie erzählen.

INFO

FEHNMUSEUM EILAND

>Infos zum **Fehnmuseum Eiland** unter: www.fehnmuseumeiland.de

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 13 bis 17 Uhr (ganzjährig außer Dezember), Eintritt frei.

>Infos zur eigenständigen **Teestube Eiland** unter: www.teestube-eiland.de

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 13 bis 17 Uhr (ganzjährig außer Dezember), Telefon: (0 49 45) 13 33

>Infos zur **Geschichtswerkstatt** unter: www.geschichtswerkstatt-fehnmuseum-eiland.de

>**Zeitzeugenprojekt**: Alle 70 Zeitzeugen-Interviews sind als DVD zum Preis von 10 Euro pro Stück erhältlich. Die sind zudem auf YouTube abrufbar unter: YouTube – in die Suchfunktion eingeben: Fehnmuseum Eiland bzw. direkt: www.youtube.com/channel/UCsbnHVIUVPU7Adab27ccPIg

Die DVDs können bei Heyo Onken erworben bzw. bestellt werden

Telefon: (0 49 45) 99 09 017. Auch im Fehnmuseum Eiland sind Bestellungen möglich.

>Die **Onkensche Mühle** in Westgroßefehn kann auf Anfrage besichtigt werden. Telefon: (0 49 45) 99 09 017

>**Führungen zur Fehngeschichte** oder eine inszenierte Führung über das Fehn können gebucht werden unter Telefon (0 49 45) 91 69 431 oder (0 49 45) 219.

Für das Fehnmuseum ist das Zeitzeugenprojekt von unschätzbarem Wert. „Man spricht in diesem Zusammenhang ja gerne vom ‚kollektiven Gedächtnis‘, das durch solche Interviews eine Form bekommt“, sagt Kerstin Buss, die Vereinsvorsitzende. Das treffe die Sache tatsächlich gut: „Denn gerade durch die Präsentation persönlicher Lebensgeschichten wird Geschichte anschaulich und lebendig.“ Das Zeitzeugenprojekt trage ganz wesentlich dazu bei, das Fehnmuseum Eiland in der Bevölkerung zu verankern.

Überdies ist die zugezogene Fehntjerin, die das Museum mit großer Leidenschaft leitet und stets offen ist für neue Ideen, sehr glücklich über das Engagement ihres Mitstreiters Heyo Onken. „Er verfügt über die Fähigkeit, Menschen – ungeachtet seines eigenen Standpunkts – zum Erzählen zu bringen. Heyo kann gut zuhören, obwohl er selbst viel weiß und zu erzählen hat. Das ist heutzutage eine eher seltene Gabe.“ Er sei, so fügt sie hinzu, „nicht nur ein Fehntjer mit Herz und Seele, sondern darüber hinaus ein ganz besonderer Ostfrieser“.

WEITERE INTERVIEWS IN PLANUNG

Wie soll es weitergehen? Der 84-jährige Heyo Onken hat noch so einiges vor. So ist sein großer Wunsch, dass die Querung des Fehntjer Tiefs mit einer Punte oder Brücke vor allem für fahrradfahrende Touristen endlich realisiert wird. Seit fast 20 Jahren sind er und andere dran an diesem Thema, das die Gemeinden Hesel, Ihlow und Großefehn betrifft.

Und dann natürlich die Interviews. Denn Onken ist unverändert neugierig und wissbegierig. Wobei übrigens nicht zu klären ist, woher und von wem er das eigentlich hat. Vielleicht hat es auch einfach mit dem „Fehntjer Gen“, dem sogenannten „Fehntjer Wind“, zu tun: Die Menschen hier waren, weil sie früher mit ihren Schiffen durch die Welt kamen, schon immer offener und auch liberaler als die anderen Gegenden.

In Zeiten von Corona ist es nicht so einfach mit dem Zeitzeugenprojekt, und Heyo Onken ist mittlerweile etwas



Heyo Onken mit Ehefrau Uda (r.) und den „Zeitzeugen“-Mitstreitern (v.l.): Fehnmuseum-Leiterin Kerstin Buss, Hans Tyedmers und Willi Meinders.

ungeduldig, bis endlich die nächsten Gespräche geführt werden können. Schon ein einziges Interview ist – einschließlich technischer Umsetzung und Präsentation im Museum – arbeitsin-

tensiv und zeitaufwändig. Wie viele sollen es denn noch werden? „Tominnst teihn hebb ik noch in Planung“, sagt der Fentjer. „Man dat kunnnen ok woll noch mehr worden ...“

NATURHOLZ KÜCHEN

Vereinbaren Sie Ihren Beratungstermin:
04944 960 - 101 · möbel-buss.de

MÖBEL KÜCHEN

BUSS

KüchenSTUDIO

MÖBEL BUSS GmbH

Kanalstr. II 1a · 26639 Wiesmoor

Tel. 04944 960 - 0 · möbel-buss.de